

jujube58

Schneengel

Inhaltsangabe

"Lily und ihre Engel. Ich weiß gar nicht, woher sie das hat. In jeder Kirche, auf jeder Postkarte, in jedem Buch bewundert sie sie, die großen wie die kleinen, die dicken wie die dünnen, die bunten wie die goldenen Engel, Putten und Schutzengel."

Jedes Jahr zu Weihnachten erinnert sich Petunia an ihre kleine Schwester.

Vorwort

Eine kleine Weihnachtsgeschichte, die ich letztes Jahr schon geschrieben habe.

Eigentlich war es als Oneshot geplant, ist dann aber doch etwas länger geworden, weshalb sie in mehreren kurzen Kapiteln gepostet wird.

Petunia erinnert sich jedes Jahr zu Weihnachten an Lily und holt dazu immer ein Fotoalbum heraus. Die Fotos, die sie sich anguckt, werden von verschiedenen Personen beschrieben, die die Situation miterlebt haben, in denen sie entstanden sind.

Ich hoffe, es gefällt euch :)

Frohe Weihnachten und liebe Grüße von jujube

Inhaltsverzeichnis

1. Petunia
2. Mrs Evans
3. Severus
4. Sirius
5. James
6. Einwohner von Godric's Hollow

Petunia

Es war wieder einmal Weihnachten geworden. Wie jedes Jahr saß Petunia in ihrem Wohnzimmer in Little Whinging, während ihr Mann einen kleinen Mittagsschlaf hielt und ihr Sohn Dudley sich im Garten mit seinem Cousin Harry stritt.

Langsam ging Petunia auf das Bücherregal zu, beugte sich zum untersten Fach, wo ihre Gedichtsammlung stand. Die rührte in diesem Haushalt nie jemand an, außer ihr. Zwischen den großen, dicken Büchern stand ein kleines in blaues Leinen gebundenes Büchlein, das so unscheinbar war, dass es fast neben den anderen pompösen Buchrücken verschwand.

Genau dieses Buch griff Petunia und setzte sich dann wieder vor den flackernden Kamin. Seufzend strich sie mit den Fingerkuppen über den Einband, auf dem in goldenen Lettern nur ein Wort geprägt war: LILY.

Lily – Petunia erinnerte sich jedes Jahr wieder an ihre verstorbene Schwester. Wenn sie sich erinnerte, dann immer an das kleine Kind, das Lily gewesen war. Mit smaragdgrünen, funkelnden Augen, einem verschmitzen Lächeln im Gesicht und unendlich vielen Spängchen, die die dunkelroten Haare aus dem Gesicht halten sollten, doch ob der Dicke der leicht gewellten Mähne kläglich scheiterten.

Sie erinnerte sich an die lebenslustige kleine Lily, die ihrer großen Schwester nachgeeeifert hatte, sie bewundert und geliebt hatte. Für Lily war es immer das größte Ziel gewesen so zu sein wie Petunia. Und das hatte auch gut geklappt, bis dieser Brief aus Hogwarts kam. Da war auf einmal nicht mehr Petunia das Wichtigste in Lilys Leben, sondern diese Schule und ihre seltsamen Freunde.

An das, was danach kam, erinnerte Petunia sich nie. Nicht an die vielen Streitereien, ihre Worte, dass Lily nicht mehr ihre Schwester sei, die Beschuldigung, Lily sei Schuld am Tod der Eltern. An all das erinnerte sich Petunia nie. Sie wollte ihre Schwester, ihre Lily, so in Erinnerung behalten, wie sie gewesen war, damals, als sie beide noch kleine Mädchen waren und an Weihnachten Schneeengel in den Garten zauberten.

Wehmütig schlug Petunia das Büchlein auf. Es war das einzige, das ihr von Lily geblieben war: Lilys Fotos von ihren Schneeengeln.

Mrs Evans

Fanfiktion / Bücher / Harry Potter / Schneeengel

■

Mrs Evans

Anzeigeoptionen|Review schreiben|zu Favoriten|herunterladen|Regelverstoß melden

◄ Schriftgröße|Schriftart|Zeilenbreite

◄ 10px|12px|15px|17px|19px

◄ Times|Arial|Helvetica

◄ 25%|50%|75%|100%

«

»

von jujube58 erstellt: 25.12.2009 letztes Update: 25.12.2009 Allgemein / P12 (fertiggestellt) 8

Reviews

Zusammen mit Paul stehe ich auf der Terrasse unseres kleinen Häuschens in einem Vorort Londons. In der Nacht hatte es angefangen zu schneien, genau pünktlich, damit der Weihnachtsmann auf seinem Schlitten kommen konnte, um die Geschenke zu verteilen. So hat es mir zumindest Lily erklärt.

Auf dem Rasen toben Lily und Petunia, sie machen eine Schneeballschlacht. Ein großer Schneemann steht schon vor dem Haus, es fehlt also nur noch eines. „Tuney! Wir müssen dem Weihnachtsmann noch einen Schutzengel fürs nächste Jahr machen!“ Lily sieht Petunia ganz aufgeregt an, ihre Wangen sind gerötet, die Haare hängen ihr schon wieder ins Gesicht. Lily und ihre Engel. Ich weiß gar nicht, woher sie das hat. In jeder Kirche, auf jeder Postkarte, in jedem Buch bewundert sie sie, die großen wie die kleinen, die dicken wie die dünnen, die bunten wie die goldenen Engel, Putten und Schutzengel.

Im Alter von zwei Jahren wurde ihr von Petunia gezeigt, wie man Schneeengel macht und seitdem muss jedes Jahr an Weihnachten ein Schutzengel für den Weihnachtsmann in die Schneedecke auf dem Rasen gezaubert werden.

„Ich hole schnell die Kamera, damit wir endlich mal ein Bild von den tollen Engeln haben!“ Paul zwinkert mir zu und verschwindet kurz im Haus. Als er wieder hinauskommt, hält er die Polaroidkamera in der Hand, drückt auf den Auslöser und zieht dann das Foto aus dem Apparat. „Wir gucken drinnen, wie es sich entwickelt“, ruft er den Mädchen zu, die auch sofort auf uns zugestürmt kommen.

Es ist soweit: Die Konturen lassen sich erkennen, Farben sind auszumachen. In einem verschneiten Garten sind die Abdrücke von zwei wunderschönen Engeln zu sehen, es sieht aus, als wäre wirklich einer der Erzengel vom Himmel gekommen, um sich an den beiden Stellen ins Gras zu legen.

Neben den Bildern auf dem Boden sind zwei kleine Mädchen auszumachen. Die eine groß für ihr Alter, mit glatten blonden Haaren, die sie sich mit verträumtem Blick aus den Augen streicht. Die Hände in dicken blauen Handschuhen, auf dem Kopf ein hübsches Stirnband, das der Weihnachtsmann gebracht hat. Die andere eher etwas klein geraten, smaragdgrüne funkelnde Augen in einem verschmitzt lachenden, von der Kälte geröteten Kindergesicht. Unter der Mütze quellen Unmengen an dickem, lockigem, rotem Haar hervor, die ihr wild in die Augen hängen.

Meine Lily und meine Petunia, meine beiden kleinen Engel. Gerade sitzen sie neben mir, dicke Wollsocken an den Füßen und betrachten aufgeregt das Foto. Wieder einmal könnte ich sie stundenlang ansehen ohne mich an ihrem Anblick sattzusehen. Meine kleinen Engel.

Severus

Heute ist Weihnachten. Ein enttäuschender Tag, so wie jedes Jahr. Ich weiß auch nicht, ich glaube, mir fehlt einfach das liebende Elternhaus, das mir diesen Tag von Kindheit an schmackhaft gemacht hätte. Das tollste Geschenk, das ich mal bekommen habe, ist ein Spielzeugauto im Alter von fünf Jahren, ansonsten Socken und Pullover. So Dinge, die man eben braucht und die andere Kinder einfach mal so zwischendurch bekommen.

Aber egal, immerhin gibt es hier in Hogwarts ein leckeres Weihnachtessen, das ist dich schon mal was. Und hinterher wollen Lily und ich noch an den See gehen, um den Riesenkraken zu beobachten, wie er unter der zugefrorenen Wasseroberfläche herumschwimmt.

Draußen ist eiskalt, aber trotzdem sind ziemlich viele Leute auf den vereisten Schlossgründen. Wir versuchen den Schneebällen der Siebtklässler auszuweichen, die sich eine Schneeballschlacht liefern, die es in sich hat. Irgendwie bin ich immer zu langsam, sodass ich so manche eisige Kugel abbekomme. Auf einmal packt Lily jedoch meine Hand und zieht mich hinter sich her.

Meine Handfläche sendet heiße Blitze in meinen ganzen Körper aus, mein Herz beginnt wie wild zu schlagen und ich verstehe nicht mehr, wie mir heute jemals hatte kalt sein können. Vorsichtig drücke ich die kleine behandschuhte Faust in meiner eigenen und lasse mich von ihr leiten. Wie durch ein Wunder streift mich kein einziger Schneeball mehr, wie durch ein Wunder erscheint mir Weihnachten auf einmal wie der schönste Tag im ganzen Jahr.

„Sev, guck! Der Riesenkrake hat sich ein Loch in das Eis gemacht, um seine Tentakel rauszuhängen!“ Lily lacht und es ist, als würde ich aus einer Trance erwachen. Ich versuche mich auf das Loch und den Kraken zu konzentrieren, aber es geht nicht richtig, ich bin verwirrt.

„Sev? Weißt du, als ich klein war, habe ich immer geglaubt, dass der Weihnachtsmann einen Schutzengel braucht. Jedes Jahr an Weihnachten habe ich mit meiner Schwester Schneeengel in den Garten gemacht. Meinst du, wir können auch einen machen?“ Ich nicke nur benommen. Lily ist mit Weihnachten aufgewachsen, für sie ist es das Fest der Feste, auf das man sich freut und an dem man mit der ganzen Familie zusammen feiert. Wenn sie unbedingt Schneeengel machen will, um sich besser zu fühlen, jetzt, wo sie das erste Mal Weihnachten in der Schule verbringt, dann soll sie nur.

Gemeinsam legen wir uns unter eine große Trauerweide, bewegen die Arme auf und ab, um so die Engelsform im Schnee zu hinterlassen.

Einige Tage später kommt Lily zu mir. In der Hand hält sie ein Foto. „Hier, das ist für dich. Alice hat es heimlich gemacht, als wir im Schnee waren. Ich dachte, du möchtest es vielleicht haben.“

Lily und ich im Schnee. Beide die Augen geschlossen, die Gesichter gerötet vom kalten Wind. Sie ist wunderschön, das schönste Mädchen, das ich je gesehen habe. Ein Foto von Lily und mir, ein Bild., das etwas ganz besonderes ist.

Sirius

Remus hat mir gesagt, ich solle nicht damit „hausieren gehen“. Ja genau, so war's: „Sirius, geh aber nicht damit hausieren, dass ihre Eltern gestorben sind! Für sie wäre es schon schlimm genug, dass du es weißt und somit natürlich auch James! Das würde ihr die Situation nicht unbedingt leichter machen, also behalt es für dich!“ Und dabei hat er wieder diesen typischen

„Ich-bin-Vertrauensschüler-also-musst-du-auf-mich-hören'-Blick aufgesetzt, der keinen Widerspruch zulässt.

Das kommt mir gerade wieder in den Sinn, als ich hier neben James stehe, der einen gequälten Gesichtsausdruck der allerfeinsten Art zur Schau stellt.

Es war ja auch mal wieder so eine Situation, in die nur wir kommen konnten! Heute ist Weihnachten und weil ich diese supertolle Kamera bekommen habe, wollten wir einfach nur ein paar Fotos machen, um für die Nachwelt festzuhalten, wie in Hogwarts dieser Feiertag begangen wird. Und um ein gutes Alibi zu haben, wenn nachher die Rüstungen alle gleichzeitig wie betrunken in die Eingangshalle stürmen werden, um dort unter den Mistelzweigen von jedem, der vorbeikommt einen Kuss zu verlangen. Naja, ich fürchte, man wird uns trotz Alibi verdächtigen...

Aber immerhin sind wir losgezogen und haben ein paar Bilder von der geschmückten Halle, dem Gemeinschaftsraum und der Schneeballschlacht zwischen Gryffindors und Slytherins auf den Schlossgründen gemacht. Dann sind wir weitergegangen, um Hagrids Hütte, die meist aussieht wie ein verwünschenes Lebkuchenhaus, und den Riesenkraken im zugefrorenen See zu fotografieren. Auf dem Weg haben wir eine Person gesehen, die Schneeengel auf den Boden gemacht hat und daneben lag. Wir dachten natürlich, dass da jemand einfach nur Spaß hatte, also habe ich auch ein Foto davon gemacht. Doch plötzlich ist James zusammengezuckt, hat mich am Arm gepackt und mich hinter diesen bescheuerten, pieksigen Busch gezogen, wo wir jetzt immer noch hocken.

„Tatze, das ist Lily!“ „Ja, und? Dürfen wir sie nicht fotografieren? Ist doch gut, du kannst es hinterher haben und dir übers Bett hängen, wenn du willst“, versuchte ich zu scherzen. James schüttelte nur den Kopf. „Sie weint, Sirius! Hast du das nicht gesehen? Sie weint!“

Da musste ich natürlich auch noch mal genauer hinschauen. Und tatsächlich! Lily Evans lag im Schnee zusammengerollt, die roten Haare verwuschelt und aus ihren Augen flossen dicke, heiße Tränen. Über ihrem Kopf trafen sich die Flügelspitzen der beiden Schneeengel, wie ein schützendes Dach.

Ich habe Remus jetzt das Foto gezeigt und er hat nur ganz bedrückt geguckt. „Sirius, sie hat ihre Eltern verloren. Und sie glaubt an Schutzengel. Sie hat mir mal erzählt, dass sie früher an Weihnachten immer einen Schutzengel für den Weihnachtsmann in den Schnee gemacht hat. Es sieht so aus, als hätte sie sich dieses Jahr zwei Schutzengel für sich selber gezaubert. Weil ihre Eltern nicht mehr da sind, um sie zu beschützen.“

James

Die Reste des Nachtschicks verschwinden von den goldenen Tellern auf dem langen Tisch. Zum Bersten vollgestopft mit Braten, Kartoffeln, Pudding, Plätzchen, Knallbonbons und Kuchen erheben Tatze, Remus, Peter und ich uns von der Bank, um in den Gemeinschaftsraum zu gehen. Da werde ich dann ein bisschen Zeit haben, um mich vor dem Kamin zu entspannen, dann zu duschen und mich in dicke Sachen einzupacken. Denn um fünf habe ich eine Verabredung mit Lily.

Bereits um kurz vor fünf stehe ich am Porträtloch und warte auf meine Freundin. Ah, da kommt sie ja schon, in ihren Wintermantel gemummelt, den Gryffindorschal bis über die Nase gewickelt, die Hände in dicken Handschuhen und auf dem Kopf eine grüne Wollmütze unter der ihre langen Haare hervorschauen. Sie ist einfach wunderschön, meine Lily!

Gemeinsam gehen wir auf die Länderein, die von einer dicken Schneeschicht bedeckt sind. Hier draußen sind es gefühlte minus 30 Grad und ein eisiger Wind pfeift uns um die Ohren. Ich hasse solches Wetter! Aber was tut man nicht alles, damit die schönste, klügste und sowieso beste Freundin der Welt dem Weihnachtsmann einen Schutzengel auf den Boden zaubern kann. Ich meine, wir sind 17, an den Weihnachtsmann glauben wir schon lange nicht mehr, also ich zumindest nicht. Und Lily doch wohl auch nicht – oder?

„Lily, du glaubst aber doch nicht mehr an den Weihnachtsmann oder?“, wage ich einen verzweifelten Versuch. Mit schreckgeweiteten Augen, wie ein verstörtes Kaninchen, sieht sie mich an. Ihre Unterlippe zittert. „A-aber... den Weihnachtsmann gibt es doch... oder etwa nicht?“ Beunruhigt, so würde ich meinen Zustand gerade beschreiben. Das durfte doch nicht wahr sein! Die kluge Lily glaubt als Erwachsene noch an den Weihnachtsmann? Oh Hilfe! „Ähm...“, stottere ich. „James! Das glaubst du doch wohl nicht wirklich! Ich weiß, dass es den Weihnachtsmann nicht gibt, genauso wenig wie den Osterhasen! Das war nur ein Scherz.“ Ihre smaragdgrünen Augen funkeln schelmisch. Oh Gott, ich könnte wieder mal in ihnen versinken, sie sind wie schwarze Löcher, nur dass sie grün sind, die meinen Blick wie magisch anziehen. „Trotzdem, es ist einfach eine schöne Tradition. Ich habe das schon immer gemacht seit ich zwei bin. Du musst ja auch nicht mitkommen, du kannst ruhig wieder reingehen und auf mich warten. Es dauert auch nicht lange!“

Ja klar, als ob ich jetzt reingehen würde. Also schüttele ich nur den Kopf und drücke ihr einen Kuss auf das, was von ihrem Gesicht noch zu sehen ist.

Auf einmal zieht sie mich am Ärmel. „Hier! Hier ist es perfekt.“ Nebeneinander legen wir uns auf den Boden, breiten Arme und Beine aus, um sie dann auf und ab zu bewegen. Hm, macht schon irgendwie Spaß. Aus der Tasche ziehe ich eine kleine Kamera. „Die habe ich mir von Sirius ausgeliehen. Wir können ein paar Fotos machen, als Erinnerung.“ Lily sieht begeistert aus und beginnt gleich einige Bilder zu knipsen.

Wir haben sie entwickelt, die Fotos. Es gibt eines, das mir ganz besonders gefällt. Lily und ich sind beide darauf zu sehen, wir sitzen in unseren Engeln, ihr Kopf ist an meine Schulter gelehnt. Das pure Glück. Rotschopf und schwarzes Wuschelhaar dicht aneinander, die Nasenspitzen und Wangen rot vor Kälte, ein seliges Lächeln in den Augen und auf den Lippen.

Einwohner von Godric's Hollow

Am Weihnachtstag machen meine Frau und ich mit dem Hund immer einen schönen Spaziergang durch das Dorf und die angrenzenden Felder und Wiesen. Wenn wir nach Hause kommen, dämmt es meistens schon und es ist Zeit für den Tee.

Auch in diesem Jahr machen wir uns wieder auf den Weg. Es schneit und der Hund hat Freude daran den kleinen Flocken nachzujagen. Wenn wir die Straße hinaufgehen, kommen wir an einen hübschen Park mit einem See, vielen Bäumen und einigen Bänken.

Als wir ihn durchqueren, begegnen wir auf einer Wiese einer jungen Familie. „Schau, Hugo, das sind die Potters. Sie leben in dem hübschen kleinen Cottage in der Nähe der alten Miss Bagshot. Ihr Sohn ist unglaublich niedlich und die Frau sehr nett. Ich habe sie ein paar Mal beim Bäcker getroffen. Scheint sehr bodenständig und eine gute Mutter.“ Meine Frau Lisa muss natürlich wieder einmal sämtliche Informationen, die sie über unsere Mitmenschen besitzt, übermitteln. Ich blicke zu den Potters hinüber, sie sehen glücklich aus, eine glückliche kleine Familie, die einen Weihnachtsspaziergang macht.

Die rothaarige Frau legte sich in den Schnee. Was sollte das denn werden? Dann begreife ich es: Sie macht einen Schneeengel. Dann steht sie auf, beugt sich über den Kinderwagen und hebt ihren Sohn hinaus auf ihren Arm. „Schau Harry, das ist der Schutzengel für den Weihnachtsmann, damit immer jemand auf ihn aufpasst und er dir im nächsten Jahr wieder ein schönes Geschenk bringen kann.“ Ich muss schmunzeln. Das ist ja eine witzige Geschichte. „Lily, komm her, gib mir Harry doch mal!“ Ein junger Mann kommt der Frau, Lily heißt sie wohl, entgegen und nimmt ihr den kleinen Jungen ab. Gemeinsam setzen sie sich auf die Bank neben dem Engel im Schnee.

Hinter mir höre ich ein leises Klicken. „Lisa? Machst du etwa Fotos von wildfremden Leuten?“ „Ach Hugo, es ist einfach so perfekt. Und ich bringe ihnen eins, wenn ich sie entwickelt habe.“

Kopfschüttelnd rufe ich den Hund heran, sodass wir unseren Spaziergang fortsetzen können. Im Vorbeigehen wünschen wir der jungen Familie ein frohes Weihnachtsfest.

Lisa hat mir das Foto gezeigt. Es fängt die vollkommene Szene genau so ein, wie sie war. Ein junger Mann mit schwarzen Haaren, den Arm um seine Frau Lily gelegt, die den Kopf an seine Schulter lehnt, auf ihrer beiden Schoss das kleine Baby, das in seinem Schneeanzug aussieht wie ein Michelin-Männchen. Vor ihnen im Schnee der Schutzengel für den Weihnachtsmann. Ein Bild der Idylle und der Stille. Ein Bild von Weihnachten.

Noch einmal blätterte Petunia durch die Seiten. Lilys Schneeengel. Sie selber hatte die Gewohnheit aufgegeben seit ihre Schwester wusste, dass sie eine Hexe war. Aber Lily hatte sie nie vergessen, sie in Erinnerung an ihre große Schwester Petunia immer weiter geführt.

Langsam erhob Petunia sich, stellte das Fotoalbum wieder zwischen die Gedichte, um es dort aufzubewahren bis zum nächsten Jahr.

Dann ging sie zum Fenster, es war an der Zeit Dudley und Harry davon zu überzeugen friedlich zu sein. Als sie durch die Scheibe blickte, sah sie einen kleinen Jungen mit schwarzen verstrubbelten Haaren und smaragdgrünen Augen, die schalkhaft in seinem geröteten Gesicht blitzten, wie er einen Engel in den Schnee machte. „Der ist für den Weihnachtsmann. Sein Schutzengel.“